Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 126. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 19. Februar 1887.

Politische Uebersicht.

Breslau, 19. Februar.

Es wurde bereits telegraphisch auf einen Petersburger Brief der in Wien erscheinenden „Politischen Correspondenz“ aufmerksam gemacht, welche bekanntlich von allen Regierungen zu officiösen Mittheilungen benutzt wird. Der betreffende Brief liegt uns nunmehr vor; er lautet im Wesentlichen folgendermaßen:

„Seit langer Zeit schon hatte in den Kreisen der russischen Diplomatie kein solcher Zustand vollständigen Abwartens geherrscht, als gegenwärtig. Weder die Regelung der bulgarischen Angelegenheiten, noch der kritische Zustand der deutsch-französischen Beziehungen scheinen auch nur die geringste Beunruhigung hervorzurufen und ebensowenig irgend eine Maßregel zu zeitigen, welche angethan wäre, Rußland in einer dieser Fragen stärker zu engagiren, als in der anderen. Für jeden Einsichtigen muß es unzweifelhaft klar sein, daß die russische Regierung und ihre Berather diesmal entschlossen sind, den Ereignissen ihre natürliche Entwickelung zu lassen, um, wenn der für Rußland günstige Augenblick gekommen, Vortheil daraus zu ziehen. Der russischen Regierung erscheint übrigens die weitestgehende Vorsicht geboten angesichts ihrer Stellung, welche einerseits von dem festen Wunsche nach Erhaltung des Friedens umgrenzt wird, andererseits aber die Regierung zwingt, auf die nationalen Gefühle Rücksicht zu nehmen, da letztere sie andernfalls mit unwiderstehlicher Gewalt fortreißen und sie zwingen könnten, Frankreich für den Fall eines Krieges dieses Landes mit Deutschland zu unterstützen. Diese Sympathien gelangen allerorts zum Ausdruck: in militärischen Kreisen, in der Beamtenwelt, in den Spalten der Presse und sogar bei der großen Masse des Publikums, sie wachsen und accentuiren sich schärfer mit den Schwierigkeiten, welche Rußland im Oriente bereitet werden. Das begreift sich unschwer. Diese Schwierigkeiten beweisen der öffentlichen Meinung Rußlands das Vorhandensein einer gegen sie gerichteten Gegnerschaft, oder richtiger: Feindseligkeit; sie machen ihr die Isolirung deutlich, welcher Rußland ausgesetzt ist, und erzeugen den Wunsch, aus dieser Vereinsamung herauszutreten. Wenn daher die europäischen Regierungen ernstlich und aufrichtig den Frieden wünschen, kann man ihnen zur Erreichung dieses Zweckes keinen besseren Rath geben, als Rußland nicht durch neue orientalische Verwickelungen zum Aeußersten zu treiben. Durch das Beharren auf der gefährlichen, vorstehend angedeuteten Bahn würden gewisse europäische Cabinete unglücklicherweise unser Land dazu zwingen, einen äußeren Stützpunkt zu suchen, mit Hilfe dessen es kräftiger und erfolgreicher als bisher seine Rechte geltend zu machen in der Lage wäre. Mit Einem Worte, die Annäherung zwischen Rußland und Frankreich, welche zu verwirklichen man hier noch zurückscheut, der aber seit einiger Zeit durch mancherlei Umstände und Ereignisse der Boden geebnet wurde, würde dann eine vollendete Thatsache werden.

Die russische Regierung, welche ebenso sehr von dem Wunsche nach Erhaltung des Friedens, als nach Wahrung ihrer nationalen Interessen beseelt ist, muß daher trachten, daß kein bewaffneter Streit zwischen Frankreich und Deutschland zum Ausbruch gelange, aber auch zugleich dafür sorgen, daß dem Deutschen Reiche in seinem nationalen Gegner ein entsprechendes Gegengewicht geboten, und daß dasselbe durch Frankreich derart in Schach gehalten werde, daß es nicht in Europa eine allzu mächtige Präponderanz auszuüben vermöge. Um auf möglichst sicherem Wege dieses doppelte Ziel zu erreichen, muß die russische Regierung vor Allem dem Zuge der nationalen Strömungen widerstehen; sie muß aber auch — indem sie in keiner Art den Absichten des Berliner Cabinets zu dienen sich hergiebt — sich gleichzeitig sorglichst davor hüten, Frankreich auch nur im Geringsten zu ermuthigen. Aus dieser Nothwendigkeit folgt ihre gegenwärtige zuwartende Haltung. Es wäre vielleicht zu gewagt, zu behaupten, die russische Regierung schmeichle sich mit der Hoffnung, daß sie durch ihre Haltung unzweifelhaft das dargestellte doppelte Ziel erreichen werde. Es wäre vielmehr richtiger, zu sagen, daß die russische Regierung sich im Falle einer Katastrophe nichts vorzuwerfen haben will, daß sie aber den Ausbruch eines französisch-deutschen Krieges, ebenso wie die gesammte öffentliche Meinung in Rußland, als eine wahrscheinliche Eventualität einer nahen Zukunft im Auge behalte.... Diese Perspective kann Rußland nur bestimmen, in seiner zuwartenden Haltung zu verharren, namentlich die Entwirrung der orientalischen Krise nicht zu überstürzen, da der Eintritt von Ereignissen möglich ist, welche in den allgemeinen Angelegenheiten Europas und demzufolge auch in der Art der Lösung der orientalischen Krise eine radicale Aenderung herbeiführen können.

Innerhalb der Cartellparteien herrscht fortgesetzt Hader. Heute lesen wir in der Kreuz-Zeitung“: „Alle Versuche, die Wahrheit über die schmachvollen Vorgänge, welche hinter den Coulissen der diesmaligen Berliner Wahlbewegung sich abgespielt haben, zu unterdrücken, erweisen sich der Macht der Thatsachen gegenüber als völlig verfehlt. Geradezu vernichtend wirkt der Brief, den Dr. Adolf Wagner an die „Post“ gerichtet hat als Antwort auf deren „Mahnwort an die Christlich-Socialen“, welches diese zur lebhaften Betheiligung an der Wahl aufforderte.“

Die Besorgnisse der deutschfreisinnigen Partei, daß das heutige Reichswahlrecht in Gefahr stehe, werden von den Gegnern als „Lüge“ bezeichnet. Dem gegenüber hat sich die „Voss. Ztg.“ der dankenswerthen Aufgabe unterzogen, die betreffenden Thatsachen noch einmal nebeneinander zu stellen. Die Kreuz-Zeitung schrieb seiner Zeit über das heutige Wahlrecht:

„So lange das allgemeine geheime directe Wahlrecht die Stimme eines Halb-Blödsinnigen gleichwerthig macht mit der eines im Staatsdienst oder im öffentlichen Leben erfahrenen und wohlverdienten Mannes; so lange die Gestaltung unserer Gesetzgebung im letzten Grunde abhängt von der unorganischen, urtheilslosen Masse — so lange wird auch das unsittliche Treiben demagogischer Wühlhuberei, welches sich an die niedrigsten Instincte des Volkes wendet, die Oberhand behalten, böses Beispiel gute Sitten verderben und Goethe's Ausspruch von der Macht des „Niederträchtigen“ sich bewahrheiten.“

Herr von Minnigerode, einer der Führer der conservativen Partei, schrieb eine Broschüre über das Reichswahlrecht, in welcher er hervorhebt, wie nur unter dem Druck der Zeitverhältnisse und der Nothwendigkeit das allgemeine Stimmrecht in Deutschland Thatsache und Wirklichkeit geworden sei. Das allgemeine gleiche Wahlrecht sei ein Experiment nach imperialistischem Muster, eine Improvisation, ein Schachzug, gethan zur Verwirrung der Gegner, der aber, wenn er nicht wieder gut gemacht werde, die Partie dauernd verderben könne. Es sei ein Stück ephemerer Diplomatie, das unmöglich dauernd als Verfassungsparagraph verewigt werden könne „in einem glänzenden Beispiel der im modernen Staatsleben nur zu häufigen Fehler, den Staat in einzelne Individuen aufzulösen, von denen jedes sich nur selbst gelten lassen wolle“. Herr von Minnigerode — es war in der Zeit, da noch Niemand ahnte, die freisinnige Partei werde eine Reichseinkommensteuer verlangen — forderte Ersatz des allgemeinen gleichen Wahlrechts durch das Dreiklassenwahlsystem auf Grund einer Reichseinkommensteuer. Im Jahre 1867 war das preußische Herrenhaus sehr ungehalten über das Reichswahlrecht und gab seiner Mißstimmung Ausdruck in der Resolution:

„Die königliche Staatsregierung aufzufordern, bei Vereinbarung der Verfassung für den Norddeutschen Bund Fürsorge zu treffen, die Bedenken, welche die Anwendung des allgemeinen gleichen Stimmrechts zur Bildung der künftigen Bundesvertretung hervorrufen werde, durch eine anderweitige Zusammensetzung derselben zu beseitigen und in der Beziehung in Betracht zu ziehen, in wie fern dies durch die Wahl von der Hälfte der Abgeordneten durch die Höchstbesteuerten der Wahlkreise, sowie dadurch zu erreichen sein möchte, daß dem Abgeordnetenhause ein Staatenhaus zur Seite gesetzt wird.“

Herr v. Gerlach schrieb Dutzende von Artikeln und etwelche Broschüren gegen das „revolutionäre“ Wahlrecht, welches nicht eine Vertretung des Volkes, sondern des „Urbreis“ schaffe und den historischen Staat in Atome auflöse. Herr v. Hammerstein, einer der Führer der Rechten, gab vor einiger Zeit im Abgeordnetenhause — man erinnert sich noch der Debatten mit Herrn v. Helldorff — die Erklärung ab:

„Wir geben zwar zu, daß beide Wahlsysteme — im Reichstage, wie im Landtage — schlechte, mangelhafte sind und viel zu wünschen übrig lassen; aber es sind noch keine Bausteine bereit für ein System, das besser wäre. Wenn diese Bausteine bereit sein werden, wenn die kaiserliche Botschaft ihre Erfüllung findet, wenn die realen Kräfte des christlichen Volkslebens corporativ werden zusammengefaßt sein, dann wird es Zeit sein, ein neues Wahlgesetz zu machen und die corporativen Gestaltungen wieder zu Trägern des Wahlrechts zu machen, wie sie es ehedem waren.“

Die Bausteine werden inzwischen zusammengetragen, und die „Berufsgenossenschaften“ scheinen berufen, als corporative Gestaltungen der realen Kräfte des christlichen Volkslebens zu gelten. Dem stenographischen Berichte der Sitzung vom 10. December 1885 entnehmen wir folgende Ausführung des conservativen Wortführers Herrn von Helldorff:

„Herr Rickert kam dann in seinen Ausführungen dahin, uns zu sagen, daß eigentlich unser ganzer Antrag nichts weiter sei als ein Ausdruck des Mißtrauens gegen das geheime Wahlrecht; der Kampf gegen das allgemeine geheime Wahlrecht sei eigentlich der Kern unseres Bestrebens. Ja, meine Herren, ich habe gestern schon in meiner Rede kein Hehl daraus gemacht, daß ich in früheren Zeiten von dieser Stelle aus gesprochen habe, daß ich kein Freund des allgemeinen Wahlrechts sei ... Meine Herren, ich nehme gar keinen Anstand, es offen auszusprechen, daß ich den Standpunkt des Herrn Windthorst, der da sagte: „wir wollen an dem allgemeinen Stimmrecht gar nicht rühren, es ist bei der Erschaffung des Reiches betheiligt, wir würden an dem Reiche rütteln, wenn wir jetzt das allgemeine Stimmrecht beseitigten“ — ich spreche es offen aus, daß ich diesen Standpunkt nicht theilen kann.“

Herr von Rauchhaupt, der Führer der Rechten im Abgeordnetenhause, nannte das geheime Wahlrecht „die Negation der Autorität“ da dasselbe dem Arbeiter ermögliche, seine wirkliche politische Ansicht vor dem Arbeitgeber zu verstecken. Führer der nationalliberalen Partei wie Gneist und Hobrecht bekannten sich persönlich als Gegner des geheimen Wahlrechts. Endlich, am 5. December 1883, bei der Berathung des Antrages Stern auf Einführung der geheimen Abstimmung bei den Landtagswahlen erklärte der Minister von Puttkamer:

„Wir sind der Meinung, daß unsere politischen Sitten und der ganze Stand unserer politischen Moral seit Einführung des geheimen Wahlrechts im Reichstage keine Fortschritte gemacht haben (sehr wahr! rechts, Widerspruch links), wir sind im Gegentheil der Meinung, daß wir uns seitdem in bedenklicher Weise auf einer schiefen Ebene befinden. Es wird Sache der ernsten Erwägung der königlich preußischen Staatsregierung sein, ob sie nicht im Gegensatz zu dem Antrage Stern darauf wird Bedacht nehmen müssen, ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß Initiativanträge in Erwägung gezogen werden, welche auf die Abschaffung der geheimen Abstimmung für den Reichstag abzielen. (Lärm links, sehr gut! rechts.)“

Herr von Puttkamer erhielt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ damals versicherte, für diese Rede ein Glückwunschschreiben des Fürsten Bismarck, und am 27. Januar 1886 versicherte derselbe Minister, daß der Staatsregierung keine Veranlassung gegeben sei, in den verflossenen Jahren ihre ungünstige Meinung über das geheime Wahlrecht zu ändern. Angesichts aller dieser Thatsachen, welche zu vermehren eine leichte Arbeit wäre, darf man billig fragen, ob die freisinnige Partei nicht Grund hat, um das heutige Reichswahlrecht besorgt zu sein.

Deutschland.

Berlin, 18. Februar. [Vom Hofe.] Daß die Taufe des jüngsten Urenkels des Kaisers, des dem Prinzen Wilhelm geborenen vierten Sohnes, am Geburtstage des Kaisers stattfinden werde, ist, nach eingezogenen Erkundigungen nicht richtig. Ueber den Tag der Taufe ist bis jetzt überhaupt noch nichts bestimmt; am allerwenigsten ist der 22. März als solcher in Aussicht genommen, da es an und für sich undenkbar ist, daß der Kaiser, welcher an diesem Tage die den ganzen Vormittag in Anspruch nehmenden Glückwünsche in Empfang zu nehmen hat, sich Mittags zur Taufe nach Potsdam begeben sollte, und Abends in der musikalischen Soirée erscheint, welche ihm zu Ehren auf Veranlassung der Kaiserin im Weißen Saale des königlichen Schlosses veranstaltet wird. Es ist viel wahrscheinlicher, daß die

---

Wo ist das Glück?*) [9]

Eine einfache Geschichte. Von **C. Raff.**

Sobald Alfred Helene so schmerzerfüllt sah, schwand wieder alle Bitterkeit in ihm und weich sagte er: „Sie sind unschuldig, quälen Sie sich nicht, genießen Sie das Ihnen bescheerte Glück und leben Sie wohl für immer. Geben Sie mir einen Kuß zum Abschied, einen einzigen, Helene!

Sie schüttelte den Kopf und reichte ihm die Hände. „Das darf nicht sein, aber meine Wünsche für Ihr Glück werden Sie stets begleiten!“

„Helene“, bat er nochmals, „Sie können es Ihrem Bräutigam beichten! Sie würden auch dem Verschmachtenden nicht einen Trunk Wasser wehren.“

Dieser energische, kräftige Mann, so schmerzgebeugt, rührte sie tief. War ihr Wesen in heitern Tagen vielleicht nicht ohne ein wenig unbewußte Coketterie, so lag ihr doch jetzt jeder Siegestriumpf so fern als nur möglich. Nur qualvolle Reue empfand sie, sich viel mehr beschuldigend, als sie in Wahrheit gefehlt hatte.

Gleichsam wie zur Sühne neigte sie das Haupt und hielt ihm ihre Stirn zum Kusse hin. Er drückte einen heißen Kuß darauf, aber ehe sie's verhindern konnte, umschlang er sie, zog sie ans Herz und küßte sie leidenschaftlich auf Mund und Wangen. Dann ließ er sie hastig los und eilte fort.

Ganz zerknirscht blieb Helene zurück. Sie lief in ihr Zimmerchen, warf sich auf das kleine Ruhebett und weinte, weinte! Sie hörte nicht, daß es läutete und dann Schritte nahten; sie fühlte erst, daß zwei warme Hände sich auf ihre Stirn legten. Sie fuhr auf: Marie stand vor ihr. „Hier im Finstern sitzest Du, überall' hab' ich Dich schon gesucht! Ach, es war doch schade, daß Du nicht mitkamst. Es hätte Dich auch angeheimelt, wie glücklich die beiden Leute sind! Und wie reizend eingerichtet! Ach, solch eine junge Ehe muß doch etwas Herrliches sein!“

Plötzlich unterbrach sie sich in ihrer begeisterten Schilderung. „Aber Helene, was ist mit Dir? Du hast geweint! Ich seh's nun erst; die Dunkelheit hier, als ich aus dem Hellen kam, machte mich blind! Hast Du schlechte Nachrichten von Emil? Oder von Deinen Eltern?“

Helene schüttelte den Kopf. „Ich hatte nur ein bischen Heimweh, nichts weiter. Nun Du wieder da bist, wird mir's wieder wohler werden.“ Sie fühlt sich unfähig, Marien, die so glücklich heimkam, gleich die Wahrheit mitzutheilen; doch Marie war nicht irrezuführen.

„Du bist sonst nicht solchen „Stimmungen“ unterworfen! Sag' Liebchen, was ist?“ Sie umschlang zärtlich die Freundin, und nun war Helene unfähig, die Thränen zurückzuhalten, dies liebevolle Wesen rührte und quälte sie zu sehr.

„Helene, Helene, sprich!“ Diese weinte immer heftiger. „Alfred war da,“ fiel es plötzlich Marien ein. „Das Mädchen hat ihn nur fortgehen sehen, Du selbst habest ihm geöffnet, als es abwesend war. Hängt Dein Kummer mit ihm zusammen? Helene schluchzte noch immer.

„Warum ist Alfred fortgeeilt, ehe wir kamen?“ forschte Marie weiter.

„Er wollte nicht mehr warten,“ erwiderte endlich Helene.

„Warum, was hat's gegeben, hat er Dich gekränkt?“

Helene schluchzte noch mehr.

Marie ließ Helene los und sann eine Secunde, dann plötzlich: „Helene er liebt Dich?!“

Helene blickte auf und nickte stumm.

„O!“ rief Marie, und all' der Schmerz eines für ewig verwundeten Herzens lag in diesem einen Tone. Sie fiel zurück auf das Ruhebett und ihre Sinne schwanden. Ihr Körper war nicht fähig, diese jähe Zerstörung einer so lange still genährten Hoffnung, einer Liebe, die mit ihr gewachsen, in der sie unbewußt gelebt hatte, fast so weit sie zurückdenken konnte, zu ertragen.

V.

Schwere Tage folgten. Marie war in ein heftiges Nervenfieber verfallen. Helene hatte sie gepflegt mit hingebendster Liebe und Treue. Bei Tag und Nacht war sie nicht von ihrem Posten zu bringen, jede Hilfe wies sie zurück, kaum daß der Professor sie in einigen seltenen Ausnahmefällen dazu bewegen konnte, die Nachtwache zum Theil ihm zu überlassen und einige Stunden zu ruhen.

Nicht nur eine feste Gesundheit, vor Allem eine ungeheure Energie gehörte dazu, um durchzuführen, was Helene sich vorgenommen: Von der Freundin nicht zu wanken und zu weichen, allein alle und jede Mühewaltung zu tragen, bis jede Gefahr vorüber und die Genesung im besten Fortschreiten.

Wochenlang lag die arme Marie im Delirium, und hätte Helene nicht ohnehin Alles treulich gebeichtet, der Vater hätte aus Mariens Fieberphantasien das Vorgefallene längst erfahren.

Lange zweifelte der Arzt selbst, ob ihre jugendliche kräftige Natur oder das Fieber den Sieg davontragen würde. Endlich ließ das Fieber nach und Marie war für's Leben wieder gewonnen. Sobald freie Augenblicke eintraten, bat Helene den Vater, sich, wie er es schon oft anerboten hatte, möglichst freie Zeit zu schaffen und viel bei Marie zu weilen. Er solle anwesend sein, wenn sie anfinge, ihre Umgebung zu erkennen und Interesse zu zeigen. Helene nahte der Kranken nur noch, wenn Marie in festem Schlummer ruhte. Sie bat auch den Vater, ihrer nie Erwähnung zu thun; und wirklich, als Marie zeitweise zur Besinnung kam, fragte sie nie nach Helene, sondern war nur glücklich über des Vaters stete Anwesenheit. Es war, als sei die jüngste Vergangenheit ihr ganz entschwunden; als wisse sie nicht mehr, daß noch andere Menschen als nur der Vater ihr nahe gestanden und mächtig in ihr Leben eingegriffen hatten.

Noch einige Zeit weilte Helene derart im Verborgenen im Hause, wie eine gute Fee unsichtbar waltend. Als aber Marie wieder das Bett verließ und der Vater erklärte, sobald sie sich noch ein wenig erholt hätte, wolle er mit ihr ins Gebirge — es war inzwischen Hochsommer geworden — erklärte Helene, nun sei sie entbehrlich und könne nicht mehr gut im Hause bleiben, ohne von Marie bemerkt zu werden. Diese solle sie nicht wiedersehen, die Vergangenheit dürfe nicht aufgerührt werden, sie müsse für Marie begraben sein, damit diese ein neues Leben beginnen könne. So schied Helene heimlich wie eine Verbrecherin, ohne von freundlichen Abschiedsworten begleitet zu werden, aus dem Hause, in das sie so freudig ihren Einzug gehalten, in dem man sie so herzlich willkommen geheißen hatte.

Alfred war bald nach ihr auch fortgezogen. Zu seiner angenehmen Ueberraschung hatte er eine Professur in einer anderen deutschen Stadt erlangt. Er war froh, außer Berührung mit der Familie Hellwald zu kommen; der Verkehr konnte doch den alten Ton nicht wieder annehmen. Oft hatte er nach Mariens Befinden fragen lassen. Ihre Erkrankung schmerzte ihn aufrichtig, ahnte er doch den Grund. Doch selbst das Haus wieder zu betreten, konnte er sich nicht entschließen, so lange Helene darin weilte. Gleich nach ihrer Abreise aber verließ auch der Professor mit Marie die Stadt und inzwischen kam Alfreds Berufung als Professor an die fremde Universität; so konnte er es mit einem schriftlichen Abschied bewenden lassen. War er doch übergesiedelt, ehe mit Ende der Ferien Hellwalds wieder einrückten.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Taufe des jüngstgeborenen Hohenzollernsprößlings am 10. Mai, dem Geburtstage der Königin Luise, stattfindet. Daß der Kaiser an der Galatafel an seinem Geburtstage die **Verlobung** des Prinzen **Heinrich** von Preußen mit der Prinzessin **Irene** von Darmstadt verkünden wird, ist als feststehend anzunehmen. Zu der Feier des 90. Geburtstages des Kaisers werden, so weit bis jetzt bekannt, der Großherzog und die Großherzogin, sowie der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar mit Gemahlin, der König und Prinz Georg von Sachsen, der Prinz von Wales, der Großherzog von Hessen-Darmstadt, Prinz und Prinzessin Christine von Schleswig-Holstein, die Großherzogin von Baden, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, der Herzog von Koburg-Gotha, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und andere fürstliche Personen eintreffen.

[Das Ballfest bei den kronprinzlichen Herrschaften im königlichen Schlosse.] Vor mehreren Jahren wurde die Vollendung der Wiederherstellung der Elisabethkammern im königlichen Schlosse von den kronprinzlichen Herrschaften durch ein Ballfest verherrlicht, und seit dieser Zeit pflegen die größeren Festlichkeiten, welche dieselben veranstalten, meistentheils in diesen Gemächern, welche ihren Namen von der Königin Elisabeth, der Gemahlin Friedrich's des Großen, führen, begangen zu werden. Den Mittelpunkt der Festräume bildet der Elisabethsaal mit seinem reichen Schmuck von weißem, grauem und röthlichem Marmor. Große Krystall-Lüstres strahlen ihr Licht aus auf die Conturen der reichen Architektur, der Säulen, Pilaster und Figuren. In diesem Saale eröffnete, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, der Kronprinz und die Kronprinzessin am Donnerstag Abend das Ballfest, zu welchem sie auch in diesem Jahre wieder eine große Zahl von Gästen um sich versammelten. Ringsum im Saale war das diplomatische Corps aufgestellt, in der Mitte einen weiten Kreis lassend. In denselben traten die hohen Herrschaften unter Vortritt des Hofmarschalls Grafen Radolinski und gefolgt von ihrem Dienst, der Palastdame Gräfin Brühl, dem Kammerherrn Grafen Seckendorff, Major Graf Schlieffen, Major von Kessel und Rittmeister von Vietinghoff, aus den Gemächern vom Schweizersaale her. Der Kronprinz trug die große gestickte Generalsuniform, dazu das Band des Schwarzen Adlerordens und zu den preußischen Ordensdecorationen noch die Sterne des Hosenbandordens und des englischen Militär-Bath-Ordens. Die Kronprinzessin erschien in einer Robe aus schwerem weißen Atlas, die sehr reich mit schlesischen Spitzen garnirt war. Größere und kleinere Bouquets gelber Narcissen schmückten Rock und Taille; ein Collier von Brillanten umschloß den Hals und ein Brillantdiadem mit gelber Feder schlang sich um das Haupt. Dazu trug die hohe Frau den Louisen-, Victoria- und Albert- und den indischen Kronenorden. Die kronprinzlichen Herrschaften waren bei der Begrüßung ihrer Gäste von ihren beiden ältesten Prinzessinnen-Töchtern, der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Prinzessin Victoria begleitet, letztere in einem weißen, mit bunten Blumen garnirten Tüllkleide. Nach beendetem Cercle begrüßten die hohen Herrschaften diejenigen ihrer Gäste, welche in dem rothseidenen Saal, sowie in dem rothen Sammetgemach der Königin Elisabeth versammelt waren. Daß der Kaiser das Ballfest nicht besuchen würde, war bei der leichten Erkältung, von welcher der hohe Herr befallen ist, vorauszusehen; aber auch die Kaiserin blieb dem Feste fern. Von Prinzen und Prinzessinnen waren anwesend Prinz Wilhelm, Prinz Alexander, der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, von denen ersterer kurz vor Beginn des Balles aus Mecklenburg zurückgekehrt war, seine Gemahlin in kostbar weißer Atlasrobe mit silbergestickter Schleppe, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, die Erbprinzen von Hohenzollern und von Sachsen-Meiningen, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, und Prinz und Prinzessin Friedrich von Hohenzollern. Unter den Fürstinnen des Landes glänzte ganz besonders durch ihre kostbare Toilette die Gemahlin des Fürsten Hermann zu Hatzfeld-Trachenberg. Dieselbe trug eine Robe aus mattgelbem Seidencrep mit reicher Wachsperlenstickerei; die aus moirée antique panzerartig gefertigte Taille war mit einer echten Spitzenbarbe aus Wachsperlen garnirt. Eine andere Erscheinung, welche der Kronprinzessin bereits auf dem letzten Hofball durch die Gräfin Schuwalow vorgestellt worden war und welche den Gegenstand vielfacher Betrachtung bildete, war Frau von Wöhrmann, geb. Prinzessin Uroussow, welche eine höchst aparte Toilette gewählt hatte. Die lange Robe war aus dunkelgranatfarbigem Seiden-Tüll gefertigt, während die puffenartige Tunique mit mattrosafarbigen Victoria-Rosen garnirt war. Viel bewundert wurde eine duftige weiße irisfarbige Gaze-Toilette, welche mit kostbaren Silberspitzen und hängenden weißen Hyacinthentrauben graciös garnirt war. Als Trägerin dieser Robe nannte man die Comtesse Ritiberg. Während des Tanzes, an dem sich die Prinzen und Prinzessinnen lebhaft betheiligten, bewegten sich der Kronprinz und die Kronprinzessin vielfach unter ihren Gästen, von denen jedem ein huldvolles Wort, vielen eine eingehendere Conversation zu Theil wurde. Mit lieblicher Anmuth und mit unverhohlener Freude am Tanze schien die Prinzessin Victoria bestrebt, als Tochter des Hauses bei den jugendlichen Altersgenossinnen die Honneurs zu machen. Um 11 Uhr wurde das Souper eingenommen und gegen 1 Uhr hatte das Fest sein Ende erreicht.

[Eine Wahlgeschichte.] Aus Stralsund schreibt man der „N. St. Ztg.": „Ein tragikomischer Vorfall hat sich bei der hiesigen Wahlagitation ereignet. Am 15. Februar sprach der conservative Reichstagscandidat Professor Delbrück in einer stark besuchten Versammlung, in der auch Gegner in großer Anzahl erschienen waren. Nach Schluß der Versammlung wurden noch viele Hochrufe laut, und plötzlich erscholl der Ruf: „Hoch Boulanger!" Allgemeine Entrüstung entstand. Die Rufe „Lump!" „Vaterlandsverräther!" und dergl. wollten kein Ende nehmen. Sicherlich wäre es dem Uebelthäter schlimm ergangen, wenn man seiner habhaft geworden wäre, doch gelang es nicht, ihn zu ermitteln. Der nationalliberale „Stralsunder Courier" nannte ihn eine „erbärmliche Canaille". Nun hat sich der Vorfall aufgeklärt. Zu den Vorstands-Mitgliedern des conservativ-patriotischen Vereins gehört der Fabrikbesitzer Carl Becker. Mit Anspielung auf seinen Namen wird er häufig scherzweise Boulanger (zu deutsch: „Bäcker") genannt. Als nun in der Versammlung Hochs auf einige bekannte Parteiführer erschollen, machte sich ein Anwesender den Spaß, Herrn Becker dabei mit seinem Spitznamen zu nennen. Es ist nur gut, daß er nicht ermittelt worden ist, denn bei der aufgeregten Stimmung wäre man ihm sicher handgreiflich zu Leibe gegangen, und eine derartige Strafe wäre für den schlechten Scherz doch zu hart gewesen." — Die „N. St. Ztg." macht hierzu folgende Bemerkungen: „Soweit unser Correspondent. Und wenn man nun ein drastisches Beispiel dafür haben will, wie die officiöse Presse jede Gelegenheit, ihre Gegner zu verleumden und die Dinge auf den Kopf zu stellen, ausbeutet, dann lese man, was eine Stralsunder Correspondenz der „Post" aus diesem Spaß-Geschichtchen macht. Da heißt es wörtlich: „Gestern Abend hielt hier der Candidat der vereinigten nationalen Parteien, Professor Delbrück, seine Programmrede vor einer großen Versammlung. Was thaten die Gegner, um den Vortrag zu stören? Sie brachten abwechselnd Hochs auf den deutschfreisinnigen Candidaten Herrn Hecht und auf den General Boulanger aus! Selbst unmittelbar an das Hoch auf den Kaiser schloß sich ein Hoch auf Boulanger (?!), in das nicht blos Einzelne, sondern gewisse Gruppen einstimmten. Als Professor Delbrück den Saal verließ, standen dieselben Gruppen auf der Straße und brachten wiederum dem General Boulanger Vivats! Die gesammte Bürgerschaft ist empört über diese Vorgänge, und man ist gespannt, welche Maßregeln Herr Hecht und das deutschfreisinnige Wahlcomité ergreifen werden, um diese Boulanger-Rufer von ihren Rockschößen abzuschütteln und diesen Schimpf, den ihre demagogische Agitation auf unsere getreue Stadt gebracht hat, wieder auszulöschen." Sollte der Correspondent wirklich nicht gewußt haben, daß Boulanger Herr Becker, daß Herr Becker Vorstandsmitglied der conservativen Partei ist, und daß der rufende Spaßmacher allem Vermuthen nach ein politischer und Stammtisch-Freund dieses conservativen Staatsmannes gewesen? Mit solchen Mitteln wird gearbeitet."

[Militär-Wochenblatt. v. d. Lühe, Oberst, beauftragt mit der Führung der 19. Cav.-Brigade, unter Belassung à la suite des 3. Bad. Drag.-Regts. Prinz Karl Nr. 22, Frhr. v. Stein, Oberst, beauftragt mit der Führung der 9. Cav.-Brig., unter Belassung à la suite des 2. Leib-Hus.-Regts. Nr. 2, zu Commandeuren der betreffenden Brigaden ernannt. v. Winterfeld, Oberst, Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Chef des Stabes der 4. Armee-Insp., Müller, Oberst und Abtheil.-Chef im Kriegsministerium, von Brauchitsch, Oberst, Flügel-Adjut. Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Abtheil.-Chef im Milit.-Cabin., der Rang eines Brig.-Commandeurs verliehen. v. Bardeleben, Major und Commandeur des 2. Hannov. Drag.-Regts. Nr. 16, Rohne, Major à la suite des 2. Brandenburg. Feld-Art.-Regts. Nr. 18 (General-Feldzeugmeister) und Lehrer bei der Art.-Schießschule, v. Ihlenfeld, Major vom 1. Rhein. Feld-Art.-Regt. Nr. 8, v. Nippold, Major vom 2. Garde-Feld-Art.-Regt., zu Oberstlts. befördert. Graf von Bruges, Major u. Escadr.-Chef vom 1. Brandenburg. Drag.-Regt. Nr. 2, diesem Regt. aggregirt. v. Falckenberg, Port.-Fähnr. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, Hoffmann, Philipp, Port.-Fähnrichs von demselben Regt., diese beiden unter Versetzung in das Inf.-Regt. Nr. 129, Giebe, Zimmer, Schönebeck, Port.-Fähnrichs vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, Plate, Port.-Fähnrich vom 3. Niederschles. Inf.-Regt Nr. 50, v. Küster, v. Sauerma, Port.-Fähnrichs vom 1. Schles. Drag.-Regt. Nr. 4, v. Zeschau, Port.-Fähnr. vom Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, unter Versetzung in das Ulan.-Regt. Kaser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, zu Sec.-Lts. befördert. Frhr. v. Reitzenstein, Major z. D. und Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Liegnitz) 2. Westpreuß. Landw.-Regts. Nr. 7, der Charakter als Oberstlt. verlieh. Wichura I, Pr.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, zum Hauptm. und Comp.-Chef, v. Kronhelm, Sec.-Lt. von dems. Regt., commandirt als Erzieher bei der Haupt-Cadetten-Anstalt, zum Pr.-Lt., Preuß, Port.-Fähnrich vom 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10, Klose, Kühne, Port.-Fähnrs. vom Schles. Füs.-Regt. Nr. 38, v. Koppy, Druschki, Stein, Pfeiffelmann, Port.-Fähnr. vom 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 18, Langemak, v. Bernhardi, Port.-Fähnr. vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, v. Jarotzky, Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. Nr. 132, Schulemann, Kremski, Port.-Fähnrs. vom 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, v. Förster, Port.-Fähnr. vom Leib-Cür.-Regt. (Schles.) Nr. 1, dieser unter Versetzung in das Garde-Cür.-Regt., zu Sec.-Lts. befördert. Köhnemann, Major z. D., zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Wesel) 5. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 53 ernannt. v. Treskow, Major vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, als Bats.-Commandeur in das 1. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 13 versetzt. v. Ende, Hauptm., bisher Comp.-Chef, vom Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum überzähligen Major befördert. Becker, Oberst z. D., zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Geldern) 4. Westfäl. Landw.-Regts. Nr. 17 ernannt. Müller, Major vom 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, unter Beförderung zum Oberstlt., als etatsmäß. Stabsoffiz. in das 1. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 87 versetzt. Kahle, Major vom 5. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 42, zum Bat.-Commandeur ernannt. Sombart, Major vom 6. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 68, als Bats.-Commandeur in das 3. Rhein. Infant.-Regt. Nr. 29 versetzt. v. Wickede, Major aggreg. dem Ulan.-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1, als etatsmäß. Stabsoffiz. in das Hus.-Regt. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich König von Ungarn (Schleswig-Holstein) Nr. 16 einrangirt. v. Hagen, Pr.-Lt. vom 1. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 22, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Zimmermann, Sec.-Lt. von demselben Regt., commandirt bei dem Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg, zum Pr.-Lt. befördert. Seefeld, Major vom 7. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 56, als Batls.-Comm. in das 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111 versetzt. v. Woyna, Major aggreg. dem 3. Bad. Inf.-Regt. Nr. 111, in dieses Regt., Freytag, Major aggreg. dem 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr 53, in das 7. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 56 einrangirt. Achenbach, Sec.-Lt. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, zum Pr.-Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Börger-Mědwědicki, Pr.-Lt. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, als Comp.-Offiz. zur Unteroff.-Schule in Ettlingen vom 1. April cr. ab commandirt. Künstler, Pr.-Lt. vom Schles. Feld.-Art.-Regt. Nr. 6, zur Dienstleistung als Lehrer bei der Kriegsschule in Hannover commandirt. Lütken, Hauptm. z. D. und Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Samter) 1. Posen. Landw.-Regts. Nr. 18, der Charakter als Major verliehen. v. Fiebig I., Pr.-Lt. vom Schles. Feld-Art. Regt. Nr. 6 à la suite des Regts. gestellt. Dillenburger, Hauptm. von der 2. Ingen.-Insp. und Ingen.-Offiz. vom Platz in Torgau, zum Major, Muetzell, Sec.-Lt. von der 2. Ingen.-Insp. zu Pr.-Lts. befördert. Tetzlaff, Oberstlt. von der 1. Ingen.-Insp. und Abtheilungs-Chef im Ingen.-Comité, zum Mitgliede der Prüfungs-Commission des Ingenieur- und Pionier-Corps ernannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. Februar.

Zur Wahlbewegung.

Nachfolgend geben wir eine Aufstellung derjenigen freisinnigen **Wählerversammlungen,** die morgen, Sonntag, in den einzelnen Wahlkreisen unserer Provinz stattfinden.

Wahlkreis Sagan-Sprottau (Candidat der Freisinnigen: **Oberbürgermeister v. Forckenbeck**). In **Sagan**: Nachmittags 3½ Uhr im Saale des Herrn Grätz zum „goldenen Frieden", Herr Justizrath Horwitz-Berlin wird die Angriffe der Gegner widerlegen. Das liberale Wahl-Comité ladet zu dieser Versammlung hauptsächlich die Landleute, Handwerker und Arbeiter ein.

Wahlkreis Hirschberg-Schönau: (Candidat der Freisinnigen: **Dr. Theodor Barth.**) **Petersdorf:** Nachmittags 3½ Uhr in Prentzel's Gasthof; **Hirschberg:** Abends 8 Uhr im Saal „zum langen Hause", Ansprachen des Herrn Dr. Barth. Der liberale Wahlverein ladet zu diesen Versammlungen **alle Wähler** ein.

Wahlkreis Liegnitz-Goldberg-Haynau: (Candidat der Freisinnigen: **Brauereidirector Goldschmidt.**) **Liegnitz:** Nachmittags 4 Uhr im „Kronprinz von Preußen", die beiden Landtagsabgeordneten dieses Wahlkreises, die Herren Pastor prim. Seyffarth und Brauereidirector Goldschmidt, werden über die bevorstehende Reichstagswahl sprechen. Eingeladen zu dieser Versammlung sind alle Liberalen.

Wahlkreis Lüben-Bunzlau: (Candidat der Freisinnigen: **Ober-Landesgerichtsrath Schmieder.**) **Bunzlau:** Nachmittags 5 Uhr im „Odeon", Herr Ober-Landesgerichtsrath Schmieder wird über die bevorstehende Reichstagswahl sprechen. Alle liberalen Wähler des Wahlkreises sind hierzu eingeladen.

Wahlkreis Grünberg-Freystadt: (Candidat der Freisinnigen: **Rechtsanwalt Albert Träger.**) **Beuthen a. Oder:** Nachmittags 3 Uhr im „Hôtel zur Krone"; **Neusalz:** Abends 8 Uhr in der „Deutschen Reichshalle", Herr Rechtsanwalt Meibauer aus Berlin wird eine Ansprache halten.

Wahlkreis Lauban-Görlitz: (Candidat der Freisinnigen: **Stadtrath a. D. Lüders.**) **Lauban:** Nachmittags 3½ Uhr im Saale des „Bellevue", Herr Stadtrath a. D. E. Lüders wird einen politischen Vortrag halten. In den ländlichen Ortschaften des Laubaner Kreises sind dem Reichstags-Candidaten der Liberalen fast sämmtliche Säle verweigert worden; diese Versammlung dient daher als allgemeine Wähler-Versammlung des Laubaner Kreises.

Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda: (Candidat der Freisinnigen: **Rechtsanwalt Dr. Friedemann.**) **Keula:** Nachmittags 3 Uhr, Herr Rechtsanwalt Dr. Friedemann wird zu den liberalen Wählern

Kleine Chronik.

Breslau, 19. Februar.

Winter in Italien. Der „N. Fr. Pr." wird aus Rom, 9. Febr., geschrieben: An Regen läßt es der römische Winter nie fehlen, allein auch nicht an herrlichen, warmen, sonnenhellen Tagen; der Schnee jedoch ist in der ewigen Stadt ein so seltener Gast, daß manche gute deutsche Seele darob von Heimweh beschlichen wird. Zu Weihnachten, wenn der heimathliche Tannenwald von majestätischer Ruhe umfangen, wenn glitzernde Eisdiamanten jeden Ast schmücken, strömt hier zumeist der warme Südwest durch die noch grüne Campagna, und Wasserströme ergießen sich vom düsteren Himmel herab auf das ewige Rom. Der Januar ist gnädiger. Der frische Apenninwind hat die schweren Haufenwolken vom Himmel gefegt, man freut sich des glänzenden Lichtes und friert nach gut italienischer Art ganz erbärmlich. Im Februar aber sendet die Sonne wieder erwärmende Strahlen herab; aus der braunen Erde sprießen die Veilchen und Stiefmütterchen, und an den Zweigen des Mandelbaumes schwellen die Knospen — ersehnte Vorboten des Frühlings. In diesem Jahre hat sich auch das nicht erweisen sollen. Im Februar haben uns die neidischen Götter einen Schneesturm beschieden, der in den römischen Chroniken, wenigstens in den weltlichen, einzig dasteht. Die religiösen Chroniken erzählen wohl von dem Schneefall im August des Jahres 357. Die heilige Jungfrau Maria war eines Tages dem Papste Liberius erschienen und hatte ihn aufgefordert, ihr zu Ehren dort eine Kirche zu erbauen, wo er am nächsten Morgen frischgefallenen Schnee entdecken würde. Am 5ten August vollzog sich das Wunder, rasch erfüllten die Gläubigen den Wunsch der Madonna und erbauten die Kirche, aus welcher nach und nach die prächtige säulengetragene Basilica von Sancta Maria ad Nives entstand. In diesem Jahre ist der Schnee nun auch innerhalb der aurelianischen Mauern erschienen. Zwei Tage lang spannte sich der Himmel grau und schwer über die Stadt. Ein kalter Nordwind fegte die Straßen; nach vielen schönen und warmen Tagen, die schon an den Frühling gemahnten, empfand man den erneuerten Einfall des Winters als eine nackte Gewaltthat und murrte über die himmlischen Launen. Um die gestrige Mittagsstunde kamen die ersten Flocken. Die Leute schauten empor und sahen sich verblüfft an: „Es schneit, Herr Gevatter!" — „Ja wohl, es schneit!" — „Eigenthümlich, nicht wahr?" — „Ja, was wollt Ihr, die Zeiten!" — „Mannaggia!" (Hol's der Henker!) Und nach dem tänzelnden Vortrabe kam auf der Windsbraut Flügeln ein ganzes Heer, dicht, dicht, daß Einem das Sehen verging. Es schneite den Nachmittag, den Abend, die ganze Nacht hindurch. Das Schauspiel, das wir genießen, ist eigenthümlich! Alle Dächer schimmernd weiß, alle Gesimse der Thürme und Kuppeln mit dem flimmernden Flaume verbrämt. Weithin leuchten die hieroglyphischen Zeichen an den Seiten der Obelisken, denn der Wind hat in ihre Vertiefungen tausend und tausend Flöckchen gepreßt, die nun darinnen bleiben, bis wärmere Lüfte sie wieder in Thränen zerfließen lassen. Von den Höhen des Janiculus aus glaubt man eine ganz neue Welt zu erschauen. Die dunklen Steineichenhaine sind in Schneebaldachine verwandelt. Die breiten Kronen der italienischen Fichten scheinen nun mächtige weiße Blüthendolden zu tragen. Die Cypressen, die armen Cypressen! Ist dies das Land, wo die Citronen blüh'n — Im dunklen Laub die Goldorangen glüh'n? — Die Palmen ächzen und stöhnen unter der ungewohnten Last, die sich auf ihre Blätter gelagert! Das Feld ringsum weiß in todtenstarrer Ruhe! Alle Hügel, alle Berge weiß! Nirgends ein belebender Farbenton, nirgend eine jener schönen Linien zu entdecken, die das Entzücken der italienischen Landschaft sind. Das ist fürwahr die Caricatur eines Winterbildes.

Ueber den Theaterbrand in Laibach wird telegraphisch das Fernere berichtet: „Das Landschaftliche Theater ist total abgebrannt, nur die Mauern ragen noch aus dem Schutt empor. Der Brand wurde um halb 2 Uhr Morgens bemerkt, als die Innenräume bereits vollständig in Flammen standen. Die Familie des Theatermeisters Gogola wurde auf Leitern aus dem zweiten Stockwerke gerettet und so dem Erstickungstode entrissen. Große Mühe kostete es der Feuerwehr, die links und rechts nur einige Schritte vom Theater entfernten Häuser zu retten. Der Brand dürfte nach der Vorstellung — es wurde zum Benefiz der Opernsängerin Palme „Fatinitza" gegeben — durch Funken von Pistolenschüssen, welche an den Coulissen glimmten und nicht beachtet wurden, entstanden sein. Dem Theaterdirector Schulz ist die große Garderobe meist verbrannt, nur Einiges wurde gerettet. Die Bibliothek ist arg beschädigt. Das Theater war mit 85000 Gulden versichert, die Logenbesitzer separat.

Von Johanne Neander, der Schwester des berühmten Theologen, weiß ein Feuilletonist der „Nat.-Ztg." einige hübsche Scherze zu erzählen. Als ein College ihres Bruders einmal in ihrer Gegenwart über Hamburg, das sie sehr liebgewonnen hatte, eine unpassende Bemerkung machte, sagte sie ärgerlich: „Was wissen Sie denn von Hamburg!" und auf seine Entgegnung, daß er in Hamburg geboren und erzogen sei, erwiderte sie rasch: „Geboren, das mag sein, aber erzogen nicht; denn erzogen, mein Lieber, erzogen sind sie nirgends." Von demselben Herrn behauptete sie, die menschenfreundlichste Handlung seines Lebens sei, daß er sich nicht verheiratet habe. Von einem andern langweiligen Bekannten, der verreisen wollte und den man fragte, ob er zu seinem Vergnügen reise, sagte sie: „Nein, er reist nur zu meinem Vergnügen." Als bei Varnhagen einmal von einer beliebten aber untergeordneten Schriftstellerin die Rede war und zu ihrer Empfehlung angeführt wurde, daß dieselbe sich und ihre Familie durch ihre fleißige Feder erhalten habe, was doch anerkennenswerth sei, entgegnete sie: „Ach was! Ihre Feder thut es nicht, sondern die Dummheit des Publikums, das ihre Schriften liest."

Eine eigenthümliche Ursache führte dieser Tage hier den Tod eines jungen Menschen herbei. Derselbe befand sich auf der Reise von seiner Heimath Nordschleswig nach Ratzeburg, wo er als Reservist eine Uebung mit dem neuen Mehrlader durchmachen sollte. In Apenrade übernachtend, verschluckte er im Schlafe das von ihm im Munde behaltene künstliche Gebiß, das ihm in der Speiseröhre festgekeilt stecken blieb. Er wurde nun nach Flensburg gebracht, wo ihm durch eine ärztliche Operation, Einschnitt in die Speiseröhre, das Gebiß glücklich entfernt wurde. Alles schien in guter Ordnung und die Heilung bald zu erwarten. Da verfiel plötzlich der Patient in Delirium und erlag einer Herzlähmung.

Nothwehr. Ein Student, der durch das Clavierspiel eines mit ihm im selben Hause in Berlin wohnenden anderen Miethers beständig in seinen Arbeiten gestört wurde, hatte den Starrsinn des Musikwüthigen dadurch brechen wollen, daß er am offenen Fenster das Clavierspiel jedesmal mit Beckenschlägen begleitete. Er wurde in Folge dessen wegen Ruhestörung verklagt, aber freigesprochen, weil das Gericht annahm, daß er in unleugbarer Nothwehr gehandelt habe. Das glückliche Ergebniß dieses Spruches ist, daß jetzt beide Instrumente schweigen.

Einen blühenden Unsinn über das Leben des Grafen Moltke tischt der Pariser „Figaro" in einem ernst gemeinten Artikel seinen Lesern auf. Da heißt es u. A.: Der achtzigjährige Marschall ist auf sein Besitzthum nach Schlesien zurückgekehrt. Seit mehreren Jahren liebt der Marschall die großen Städte nicht mehr und das Leben der Hauptstadt ist ihm ein Greuel. Man sieht ihn in Berlin nur jährlich einmal — am 1sten Januar — wenn er dem Kaiser seine Huldigungen darbringt. Manchmal beruft ihn Herr von Bismarck, um ihn von einem neuen militärischen Project zu unterhalten und um ihn zu bitten, wie er es soeben gethan hat, seinen hohen Einfluß zu Gunsten der Pläne des Kanzlers auf den Reichstag auszuüben. Wenn er aber seine Mission erfüllt hat, stiehlt sich der Marschall discret von dannen, um sich in seinem Schloß Kreßlau zu begraben, wo er ein Eremitendasein führt. Kreslau-Schloß ist für den Greis ein heiliger Ort. Mitten in einem Walde gelegen, ist das Schloß dem Lärm der Menge fern, und jeden Morgen besucht Moltke das Mausoleum, wo seine Gattin seit zwanzig Jahren ruht und dort betet er und setzt sich mit seinem „Gott der Schlachten" in Verbindung.

Räthsel.

Schreibst Du die erste Letter klein,
Hat's Künft'ges zu bedeuten,
Doch läßt Du groß den Anfang sein,
Mahnt's an vergang'ne Zeiten. M. H.

„Daß Gottes Segen immer Dich begleite!"
So sprach der Lord zu seinem Sohn — „zieh' hin
Und wage die verhängnißvolle Zweite
Zur ersten Silbe unsrer Königin.
Mögst dort Du mit Erfolg die Erste machen!
Doch wenn Dir alles auch nach Wunsch gelingt,
Verachte nie die Niedrigen und Schwachen,
Daß Dir das Ganze nicht Verderben bringt." M. H.

Das erste ist uns Menschen nicht verlieh'n,
So sehr wir auch es zu erlangen streben;
Wir würden sonst in stillem Ueberheben
Dem niedern Wirkungskreis uns oft entziehn.
Wird noch ein Zeichen vorn hinzugesetzt,
So wird von ihm, was alle nährt, verletzt.
Was sonst verflog wie rascher Winde Weh'n,
Wird dauernd festgehalten von dem zweiten,
So daß wir, was entstand vor langen Zeiten,
Wie durch ein Wunder heut' noch vor uns seh'n.
Ein Wunder selbst ist es an Wundern reich;
Blickt nur hinein! Ihr findet sie sogleich.
Das Ganze wandert gern von Haus zu Haus;
Es kommt und geht auf nachtverhüllten Wegen,
Und viele blicken sehnlich ihm entgegen,
Als spräche es die tiefste Wahrheit aus.
Doch ist es häufig, was es selber nennt,
Wenn man den Kopf von seinem Leibe trennt. C. L.

Gehst Du im Sommer hinaus in den Wald, so kannst Du zuweilen
Dort in behaglicher Ruh' liegen sie seh'n in sich selbst. M. H.

des Wahlkreises Rothenburg-Hoyerswerda sprechen. Auch in diesem Wahlbezirke wurden den Freisinnigen fast alle Säle verweigert.

Wahlkreis Landeshut-Jauer-Bolkenhain: (Candidat der Freisinnigen: **Landtagsabgeordneter Dr. Otto Hermes.**) Abends 6½ Uhr im Gasthofe zu den „drei Kronen", Vortrag des Herrn Dr. Otto Hermes. Eingeladen sind die Wähler des Wahlkreises.

Wahlkreis Schweidnitz-Striegau: (Candidat der Freisinnigen: **Landtags-Abgeordneter Ludolf Parisius.**) **Striegau:** Vormittags 11½ Uhr im Saale des „Hotel zum Deutschen Kaiser", Vortrag des Stadtverordneten Herrn Maurermeister Simon aus Breslau. Eingeladen zu dieser Versammlung sind **alle Wähler.** — **Freiburg:** Nachmittags 4½ im Saale des Gasthofes zum „goldenen Anker". Eingeladen sind **alle Wähler.** — **Schweidnitz:** Nachmittags 5 Uhr im Saale der Brau-Commune, Vortrag des Herrn Dr. Hugo Hermes aus Berlin. Zu dieser Versammlung sind alle Gesinnungsgenossen eingeladen.

Wahlkreis Namslau-Brieg: (Candidat der Freisinnigen: **Gutsbesitzer Dr. Gascard.**) **Brieg: Nachmittags 5 Uhr** im Saale des Schauspielhauses, Vorträge der Herren Gutsbesitzer Dr. Gascard-Heidehaus und Redacteur Karl Vollrath aus Breslau. Eingeladen zu dieser Versammlung sind **sämmtliche** Wähler.

Wahlkreis Waldenburg: (Candidat der Freisinnigen: **Stadt-Syndicus Eberty.**) **Freiburg:** Wählerversammlung für **Polsnitz** und **Fröhlichsdorf,** Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofes „zum goldenen Anker", Vortrag des Herrn Maurermeisters Simon aus Breslau. — **Wüste-Waltersdorf:** Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthofes des Herrn Mälzer, Vortrag des Herrn Stadt-Syndicus Eberty. — **Neu-Salzbrunn:** Nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthofes „zum schwarzen Roß". Zu diesen drei Versammlungen sind alle Gesinnungs-Genossen eingeladen.

Wahlkreis Glogau: (Candidat der Freisinnigen: **Gutsbesitzer Maager.**) **Herrndorf:** Nachmittags 5 Uhr im Kunik'schen Locale, Herr Gutsbesitzer Maager-Denkwitz wird über die bevorstehende Reichstagswahl sprechen. **Alle** Wähler sind hierzu eingeladen.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9½: Pastor D. Späth. Nachm. 5: Senior Neugebauer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diak. Just und Vorm. 11: Sub-Sen. Schultze. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Diakonus Konrad. — Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Diakonus Gerhard.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Sub-Sen. Klüm. Vorm. 9: Senior Rachner. Nachm. 5: Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diak. Schwartz. — Freitag früh 7½: Derselbe. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfspred. Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. — Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vormittag 9: Senior Decke. Nachmittag 5: Propst D. Treblin. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. 10½: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor prim. Dr. Elsner. Vorm. 11½: Jugendgottesdienst: Derselbe.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. Nachm. 2: Prediger Hesse.

St. Barbara. Vorm. 8½: Pastor Kutta. Nachm. 2: Prediger Kristin. — Beichte: Pastor Kutta.

Bürger-Versorgungs-Anstalt. Sonntag Vormittag 9½: Sub-Sen. Schultze.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Diakonus Licent. Hoffmann.

St. Salvator. Vorm. 9: Senior Meyer. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. 10½: Senior Meyer. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Weis. — Freitag Vormittag 8½: Beichte und Abendmahl: Pastor Etzler. — Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Nachm. 5, Passionsgottesdienst: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vorm. 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart. — Freitag Ab. 6, Passionsandacht.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Mittwoch Abend 6, Passionspredigt: Prediger Mosel.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Pastor Becker.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 20. Februar. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, 20. Februar, früh 9½ Uhr Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Prof. Binder.

* **Der Untergang der „Hammonia".** „Der Lord läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich." Diese Kunde wurde den Angestellten der Briefbeförderungs-Gesellschaft „Hammonia" zu Theil, als sie sich heute früh im Hauptbureau auf der Reuschestraße einfanden und mit dem Herrn „Director" Kuhé wegen ihres rückständigen Monatsgehaltes Rücksprache nehmen wollten. Herr Kuhé ist, wie die von der Polizei angestellten Recherchen ergeben, bereits am 16. d. M. spurlos verschwunden und hat die Kasse mitgehen heißen. Man spricht sogar davon, daß der Herr „Director" seine Reise — Gott weiß wohin — nicht nur in Begleitung der Kasse, sondern auch in der nicht minder angenehmen einer holden Weiblichkeit angetreten hat, doch das wollen wir dahingestellt sein lassen. Thatsache ist, daß Herr Kuhé das von ihm hier eingerichtete Institut, das unserer Reichspost Concurrenz machen sollte, in schmählicher Weise in Stich gelassen hat. 39 Beamte, die nicht nur plötzlich brodlos geworden sind, sondern auch mehr oder minder bedeutende Gehaltsansprüche und andere Forderungen geltend machen, senden dem Flüchtling gewiß keine Segenswünsche nach. Dieser Schlag ist ihnen ganz unerwartet gekommen, denn erst vor Kurzem beförderte der Herr „Director" huldvollst einen Briefträger zum „Oberbriefträger" und ertheilte ihm die Erlaubniß, die goldenen Litzen an seinem Rockkragen zu tragen. Die Beamten schlossen natürlich aus diesem Factum, das die „Hammonia" nunmehr festeren Boden in Breslau gewinne. Grausame Enttäuschung! Die Criminalpolizei hat heute Vormittag 10 Uhr das Bureau der Gesellschaft geschlossen und die vorhandenen Bücher mit Beschlag belegt. Somit hat die hiesige Concurrenz der Kaiserlichen Reichspost, gleichwie in Berlin und vielen anderen Städten Deutschlands, ein trauriges Ende genommen. Herr Staatssecretair Stephan kann daher mit Stolz sagen „Nos nemo potest, — Uns kann Keiner!" Bei unserer Bevölkerung hat die „Hammonia" oder — wie sie der Volkswitz getauft hat — „Harmonika" durch die Art ihrer Neujahrsbriefbestellung sich ein dauerndes Andenken gesichert. Allen Denjenigen, die sich noch im Besitz von Hammonia-Marken befinden, geben wir den Rath, dieselben sorgfältig aufzubewahren, weil dieselben als „Rarität" später einmal großen Werth haben werden. So humoristisch auch einerseits das meteorartige Auftreten der „Hammonia" — dieselbe wurde bekanntlich am 28. December v. J. eröffnet — aufzufassen ist, so beklagenswerth ist andererseits das traurige Loos der 39 Beamten, welche mitten im Winter brotlos geworden sind.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Straßburg i. E., 19. Februar. Der Coadjutor Stumpf spricht sich in einem Briefe an einen Pfarrer gegen das Wahlmanifest des Abbé's Simonis aus und sagt: „Ich muß mit Schmerz betonen, daß das Wahlmanifest Simonis' weder dem Gedanken des hl. Vaters, noch den Instructionen entspricht, welche ich persönlich vor vierzehn Tagen auf Befehl des hl. Vaters erlassen habe."

Der Kaiser spendete für die Abgebrannten von Dagsburg 2000, die Kaiserin 600 Mark. — Ober-Reichsanwalt Tessendorf hat sich gestern nach Leipzig zurückbegeben.

Wien, 19. Februar. Der Budgetausschuß bewilligte in seiner gestrigen vertraulichen Sitzung, worin der Minister Welsersheimb eingehende Auskünfte zumeist militärischer Natur ertheilte, einstimmig den Zwölf-Millionen-Credit zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Landwehr und den Landsturm.

Rom, 19. Febr. Eine Meldung der „Agence Stefani" bestätigt, daß Depretis das Minister-Präsidium, Robilant das Ministerium des Aeußern, Sarraco das Innere, Magliani die Finanzen, Brin die Marine und Grimaldi das Ministerium der öffentlichen Arbeiten übernimmt. Die bezügliche amtliche Mittheilung wird heute erwartet.

London, 18. Februar, Abends. Das Unterhaus nahm den Adreßbericht an.

Zwei Polizeibeamte, welche beauftragt sind, die Wohnung des Richters Henn bei Kildysert (Grafschaft Clare) zu schützen, bemerkten gestern Abend ein Individuum, welches bei ihrer Annäherung entfloh. Die Polizeibeamten entdeckten außerhalb eines Fensters des Speisesaales zwei Dynamitbomben mit brennenden Zündern. Die Polizeibeamten löschten die Zünder aus, ehe eine Explosion erfolgte. Bei Henn dinirten gerade zwei höhere Beamte und der Chef der Districtspolizei. Die Uebelthäter sind entkommen.

Petersburg, 19. Februar. Das „Journal de St. Petersburg" bespricht die Anklagen des „Standard", daß, wenn die Lösung der bulgarischen Schwierigkeiten nicht vorrücke, dies der Fehler Rußlands sei, welches die diesbezüglichen Anfragen der anderen Mächte nicht beantwortete. Das Journal bezweifelt, daß derartige Anfragen ergangen sind. Uebrigens habe sich Rußland in seiner Note im „Regierungsanzeiger" vom 10. December sehr klar ausgesprochen, und nach dem Vorwurfe, daß Rußland sich zuviel mit Bulgarien beschäftige, könne man ihm nicht vorwerfen, sein Licht unter den Scheffel zu stellen. Nach Veröffentlichung des Blaubuchs wisse man überall, woher die Aufreizungen kämen, und wenn die bulgarische Angelegenheit versumpfe, werde der „Standard" gut thun, die Ursache anderswo zu suchen.

Newyork, 18. Febr. Der Socialdemokrat Most soll am 28. März freigelassen werden. Die Geldstrafe von 500 Dollars ist bezahlt.

Washington, 18. Febr. Der Congreß nahm die Bill, betreffend das Verbot der Vielweiberei unter den Mormonen, an.

Handels-Zeitung.

Breslau, 19. Februar.

* **Die Deutsche Reichsbank** hat den Satz für Ankauf von Wechseln am offenen Markte von 3⅝ Procent auf 3 Procent ermässigt.

* **Deutscher Schiffsbau.** Aus Hamburg berichtet die „H. B.-H.", dass die Stahl-Lieferungen für die in letzter Zeit mit deutschen Schiffswerften abgeschlossenen Neubauten sämmtlich an deutsche Werke vergeben worden sind, obschon diese in allen Fällen mit dem mächtigen englischen Wettbewerb zn rechnen hatten. Während die Beschaffenheit des nach dem sog. Siemens-Martin-Verfahren hergestellten Stahls in beiden Fällen eine gleiche ist, war das Angebot von England 10 bis 15 M. und mehr die Tonne höher als dasjenige, wofür die deutschen Werke die in Rede stehenden Lieferungen übernommen haben. Als Lieferer des Stahls für obige Schiffe werden Fr. Kupp und der Hörder Hüttenverein genannt.

* **Bukarester Anleihe.** Nach dem „Rum. Lloyd" ist die neue Stadtanleihe auf 13 Millionen festgesetzt worden. Der Minister des Innern wird ein diesbezügliches Gesetzproject in den nächsten Tagen den gesetzgebenden Körpern vorlegen. Unbestimmt ist es noch, ob diese Anleihe im Lande selbst oder im Auslande contrahirt werden wird.

* **Egyptische Finanzen.** Für den Zinsendienst der Prioritätsschuld, der am 15. April 551 420 Pfd. Sterl. erheischt, waren bis zum 31. Jan. 346 749 Pfd. Sterl. vereinnahmt. Der Coupondienst der unificirten Schuld erfordert am 1. Mai 1 119 808 Pfd. Sterl. und die Einnahmen betrugen bis zum 31. Januar 1 217 261 Pfd. Sterl. Den Einnahmen der unificirten und Prioritätsschuld wurden am 15. d. 157 500 Pfd. St. für die Zinsen und den Tilgungsfonds der garantirten 3proc. egyptischen Anleihe entlehnt. (Nat.-Z.)

* **Portugiesische Finanzen.** Nach dem „Diario do Governo" belief sich die schwebende Schuld Portugals am 31. Januar auf 11 110 Contos oder nahezu 50 Millionen Nark; davon entfallen 3659 Contos auf das Guthaben der Portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft, welche den Erlös ihrer Obligationen bei der Regierung hinterlegte. Am 1. Juli 1886, dem Beginn des Fiscaljahres, hatte die schwebende Schuld 13 139 Contos betragen, die Verminderung beschränkt sich also auf 2021 Contos, während die Regierung inzwischen die 5 procentige Anleihe von Nom. 12 920 Contos begeben hat, deren Erlös mit 10 800 Contos beziffert wird.

Marktberichte.

* **Breslau,** 19. Februar. [Productenbericht.] Das Wetter

△ **Breslau,** 19. Febr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute bei guter Kauflust und ziemlich belebtem Geschäft in recht fester Haltung. Bevorzugt waren österreichische Werthe, für welche Wien fortdauernd gute Notizen sandte; auch russische Renten waren beliebt. Laurahütte Anfangs gleichfalls höher, musste schliesslich ein ganzes Procent nachgeben; auch die anderen Gebiete wurden beeinflusst, so dass sich das Ende in eher matter Stimmung vollzog.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 76⅞—¾—77—76⅞ bez., Ungar. Papierrente 69¼ bez., Russ. 1880er Anleihe 79¾—⅞—¾ bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 92¾—93—92¾ bez., Oesterr. Credit-Actien 447½—8½ bez. u. Br., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 79¾—80—79 bez., Russ. Noten 183¾—184—183¾ bez., Türken 13⅛ Gd., Egypter 71¼ Gd., Orient-Anleihe II 55⅞ bez. Italiener 94½ bez., Donnersmarckhütte 40¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 48¼—½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 19. Februar, 11 Uhr 40 Min. Credit-Actien 448, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 449, —. Staatsbahn 384, —. Lombarden 143, —. Laurahütte 80, 20. 1880er Russen 79, 70. Russ. Noten 184, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, —. 1884er Russen 93, —. Orient-Anleihe II. 55, 90. Mainzer 91, 70. Disconto-Commandit 189, 20. 4proc. Egypter 71, 25. Fest.

Wien, 19. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 272, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 92. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 40. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 19. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 273, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 240, 75. Lombarden 88, 50. Galizier 201, 25. Oesterr. Papierrente 78, 25. Marknoten 62, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 75. Ungar. Papierrente 86, 90, Elbthalbahn 149, —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Mittags. Credit-Actien 216, 87. Staatsbahn 192, —. Lombarden —, —. Galizier 160, 62. Ungarn 77, 20. Egypter 71, 30, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 19. Februar. 3% Rente 78, 52. Neueste Anleihe von 1872 107, 50. Italiener 94, 55. Staatsbahn 482, 50. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 360, —. Fest.

London, 19. Februar. Consols 100, 13. 1873er Russen 91. 13. Egypter 71, —. Wetter: Kalt.

Wien, 19. Februar. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Credit-Actien..	271 50	273 60	Marknoten	62 95	62 85
St.-Eis.-A.-Cert.	239 75	241 50	4% Ungar. Goldrente	95 95	96 85
Lomb. Eisenb..	88 25	88 50	Silberrente	79 85	80 25
Galizier	200 80	201 25	London	128 55	128 40
Napoleonsd'or.	10 15	10 13	Ungar. Papierrente.	86 10	87 —

Cours-Blatt.

Breslau, 19. Februar 1887.

Berlin, 19. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Still, fest auf Auslanddeckungen.

Cours vom	18.	19.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	91 10	92 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	— —	80 20
Gotthardt-Bahn. ...	— —	97 10
Warschau-Wien ...	264 —	237 50
Lübeck-Büchen	— —	151 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau .	57 60	58 —
Ostpreuss. Südbahn	100 40	100 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	85 80	86 10
do. Wechslerbank	96 80	96 70
Deutsche Bank	152 90	154 10
Disc.-Command. ult.	188 —	188 70
Oest. Credit-Anstalt	447 —	447 50
Schles. Bankverein.	102 —	102 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	93 50	96 —
do. verein. Oelfabr.	60 —	60 80
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	70 10	72 —
Schlesischer Cement	102 —	104 50
Bresl. Pferdebahn..	128 —	128 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 10	61 —
Kramsta Leinen-Ind.	124 —	124 50
Schles. Feuerversich.	1560 —	1570 —
Bismarckhütte	104 20	104 50
Donnersmarckhütte	40 50	40 50
Dortm. Union St.-Pr.	61 —	60 50
Laurahütte	79 50	79 90
do. 4½% Oblig.	99 80	100 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 50	99 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 90	47 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 50	118 50
do. St.-Pr.-A.	122 70	123 —
Bochumer Gussstahl	118 40	118 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	104 20	104 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 50	144 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 20	104 50
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 30	96 50

Cours vom	18.	19.
Schles. Rentenbriefe	102 80	103 —
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. 3½%	96 40	96 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 50	103 10
do. do. S. II	100 50	100 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	— —	100 90
Oberschl. 3½% Lit.E	— —	98 —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	105 70	105 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	48 75	49 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	94 30	94 70
Oest. 4% Goldrente	86 70	86 90
do. 4⅕% Papierr.	61 80	61 90
do. 4⅕% Silberr.	63 50	63 70
do. 1860er Loose	110 —	110 50
Poln. 5% Pfandbr..	57 50	57 70
do. Liqu.-Pfandb.	53 60	53 80
Rum. 5% Staats-Obl.	90 70	91 —
do. 6% do. do.	102 40	102 70
Russ. 1880er Anleihe	79 30	80 05
do. 1884er do.	92 80	93 20
do. Orient-Anl. II.	55 70	56 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	89 70	90 —
do. 1883er Goldr.	107 20	107 30
Türk. Consols conv.	13 —	13 10
do. Tabaks-Actien	70 —	70 50
do. Loose	28 20	28 60
Ung. 4% Goldrente	76 50	77 20
do. Papierrente ..	68 50	69 —
Serb. Rente amort..	77 20	77 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	158 95	159 —
Russ. Bankn. 100 SR.	183 05	184 10
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	— —	168 20
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 40
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	158 95	158 90
do. 100 Fl. 2 M.	158 40	158 40
Warschau 100 SR 8 T.	182 80	183 50

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 19. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18	19
Oesterr. Credit..ult.	447 —	446 50	Mecklenburger .ult.	145 —	— —
Disc.-Command. ult.	188 12	188 37	Ungar. Goldrente ult.	76 50	76 87
Franzosen......ult.	382 —	383 —	Mainz-Ludwigshaf..	91 —	91 87
Lombarden.....ult.	142 —	143 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 37	79 62
Conv. Türk. Anleihe	13 —	13 —	Italiener ... ...ult.	94 37	94 37
Lübeck-Büchen ult.	151 25	151 37	Russ. II. Orient-A. ult.	55 50	56 12
Egypter...........	71 12	70 87	Laurahütte .....ult.	79 75	78 87
Marienb.-Mlawka ult	36 25	36 50	Galizier ....ult.	80 37	79 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	64 75	64 62	Russ. Banknoten ult.	183 25	183 75
Dortm. Union St.-Pr.	61 —	59 50	Neueste Russ. Anl.	92 62	92 87

Producten-Börse.

Berlin, 19. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, 75, Mai-Juni 164, 25. Roggen April-Mai 129, 50, Mai-Juni 129, 75. Rüböl April-Mai 45, 20, Mai-Juni 45, 50. Spiritus April-Mai 38, 30, Juli-August 40, —. Petroleum Februar 22, 70. Hafer April-Mai 108, 75.

Berlin, 19. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Besser.			Rüböl. Flauer.		
April-Mai	162 —	162 50	April-Mai	45 20	44 90
Mai-Juni	163 50	164 —	Mai-Juni	45 50	45 20
Roggen. Fest.					
April-Mai	129 25	129 50	Spiritus. Fest.		
Mai-Juni	129 50	129 75	loco	37 10	37 30
Juni-Juli	130 25	130 50	April-Mai	38 30	38 40
Hafer.			Juni-Juli	39 30	39 40
April-Mai	108 75	108 50	Juli-August	39 90	40 —
Mai-Juni	110 50	110 25			

Stettin, 19. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	18.	19.	Cours vom	18.	19.
Weizen. Höher.			Rüböl. Still.		
April-Mai	164 50	165 50	April-Mai	45 —	45 —
Mai-Juni	166 —	166 50			
Roggen. Fest.			Spiritus.		
April-Mai	126 50	126 50	loco	36 40	36 60
Mai-Juni	127 —	127 —	Februar.........	36 40	36 60
			April-Mai	37 10	37 40
Petroleum.			Juni-Juli	38 30	38 60
loco	11 40	11 40			

Gross-Glogau, 18. Februar. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Es ist zu notiren für: Gelbweizen 15,00 - 15,60 M., Roggen 11,80 bis 12,50 Mark, Gerste 10,00 bis 12,00 Mark, Hafer 10,00—10,80 Mark. Alles pro 100 Kilogr.

Liegnitz, 18. Febr. [Getreidemarkt. Wochenbericht von A. Sochaczewski.] Der heutige Markt war mit Getreide nur mässig befahren. Die Preise erhielten sich auf vorwöchentlichem Niveau. Man zahlte für: Gelbweizen 14,00—15,25 M., Weissweizen 15,00 bis 16,00 M., Roggen 12—12,80 M., Gerste 12,00—13,40 M., Hafer 10,00 bis 10,50 M., Raps 19,20 M. Alles per 100 Kilo. Rothklee 38 bis 45 Mark, Weissklee 45—56 M., Schwed. Klee 40 bis 52 M., Gelbklee 10,50—15 M. Alles per 50 Kilo.

war schön, aber wir hatten die ganze Woche hindurch eine ziemlich starke Kälte.

Der Wasserstand ist unverändert. Das Verladungsgeschäft ist noch nicht lebhafter geworden, wohl weil wir noch zu tief im Winter stecken. Es wurden nur Kleinigkeiten in Mehl und Spiritus verschlossen. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Klgr. für Getreide nominell Stettin 6,00 M., Berlin 7,00 M., Hamburg 9,50 M., per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 30 Pf., Spiritus nach Hamburg 60 Pf., Stückgut nominell Stettin 35 Pf., Berlin 40 Pf., Hamburg 60 Pf.

In England ist das mit Jahresbeginn herrschende Vertrauen noch immer nicht zurückgekehrt und wurden die Ankäufe aufs Nothwendigste beschränkt. Der Verkehr war träge, so dass, obschon englischer Weizen sich behaupten konnte, die Preise für fremde Waare von Neuem 1 Sh. einbüssen mussten. In Frankreich zeigten sich die Müller zurückhaltender, was den dortigen Märkten ein mattes Gepräge verlieh. Paris dagegen meldete mit Rücksicht auf die bevorstehenden Zollerhöhungen behauptete Notirungen für Mehl und Weizen. In Belgien und Holland blieb die Tendenz matt, während der Rhein und Süddeutschland wenig Neigung zu Ankäufen verriethen. In Oesterreich-Ungarn übten die Newyorker Marktberichte einen verflauenden Einfluss aus, wobei die friedlichen politischen Nachrichten diese Stimmung noch mehr verschärften.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen zeitweise stark weichende Tendenz, und trotzdem zuletzt wieder mehr Festigkeit Platz griff, schliessen die Course um einige Mark niedriger als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat dieswöchentlich keinerlei Belebung erfahren, sondern verlief in der alten, trägen Weise. Der Verkehr entbehrte jeder Anregung und so lange die auswärtigen Berichte nur immer das alte Lied vom Darniederliegen des Getreidehandels wiederholen, ist nicht zu erwarten, dass unser Markt von einer besseren Meinung beeinflusst werden wird. Locale Einflüsse waren nur insoweit maassgebend, als das bestehende kleine Angebot verhinderte, dass die Preise einen erheblichen Druck erfuhren, denn trotz der allgemeinen Unlust bleibt doch der Bedarf der hiesigen Mühlen bestehen, welcher zur Aufnahme der schwachen Zufuhr ausreicht.

Für Weizen war mattere Stimmung und die Nachfrage beschränkte sich hauptsächlich auf bessere Qualitäten, die die alten Preise noch immer durchzuholen vermochten. Dagegen lag das Geschäft in anderen Sorten sehr schwierig, es bestand dafür wenig Kauflust und ermässigte Forderungen mussten erst etwas Neigung der Käufer erwecken, auch Mittelqualitäten zu kaufen. An den letzten Tagen war das Angebot etwas stärker geworden, fand aber durch gleichfalls etwas vermehrte Kauflust Aufnahme. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiss 15—15,50 bis 16,10 M., gelb 14,80—15,50—16 M., feinster darüber.

Roggen war wieder sehr matt und die letzten Preise konnten sich nicht behaupten, sondern mussten etwas nachgeben. Das Geschäft fand hauptsächlich in Mittelsorten statt, die sich zu Börsenzwecken eigneten und die dafür zu den ermässigten Preisen in grösseren Posten aufgenommen wurden. Feine Qualitäten fanden an den letzten Tagen bei den Mühlen wieder etwas besseren Empfang, vorausgesetzt, dass Inhaber mit mässigen Forderungen hervortraten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,40—12,80—13,00 Mark, feinster darüber.

Das Termingeschäft unterlag in Folge flauer auswärtiger Berichte matter Tendenz. Die Course wurden stark in Mitleidenschaft gezogen und bei mehrfachen Abgaben büssten dieselben ca. 3 M. gegen die Vorwoche ein. Zu notiren ist per 1000 Klgr. Februar 126 B., März-April 126 G., April-Mai 127—127,50 bz., Mai-Juni 130 B., Juni-Juli 132 G., September-October 134 B.

Für Gerste war ruhige Stimmung. Das Geschäft lag in sofern unverändert, als feine Qualitäten gut verkäuflich blieben, andere Sorten aber wenig Kauflust begegneten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 11—12 bis 13—14—15,50 M., feinste darüber.

Hafer lag matt. Feine Sorten gingen noch ziemlich schlank um, im Uebrigen war nachlässige Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 9,50—10—11,20 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft war weichende Tendenz und die Preise schliessen ca. 3 M. niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist per 1000 Klgr. Februar 103 B., April-Mai 105 B., Mai-Juni 108 B.

Hülsenfrüchte bei mässigem Angebot unverändert. — Koch-Erbsen nur feine Qualitäten beachtet 14,50—15—16 Mark. — Futter-Erbsen 10,00—12,00—13,50 M. — Victoria-Erbsen 16—17—18,50 M. — Linsen, kleine, 25—30—32 M., grosse 40—45 M. — Bohnen, ohne Aenderung 14,00 bis 15,50 Mark. — Lupinen, gut gefragt, gelbe 8,30—8,70 bis 9,00 M., blaue 8—8,20—8,50 M. — Wicken preishaltend 11—12 bis 13,00 M. — Buchweizen, schwacher Umsatz, 13,50—14,50 Mark. Alles per 100 Kilgr.

Für Oelsaaten hat sich im Allgemeinen feste Stimmung behauptet. Feine Qualitäten waren zu guten Preisen schlank zu placiren und nur geringere Partien hatten theilweise schweres Geschäft. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 18,50—19,50—19,90 Mark, Winterrübsen 18,00—18,50—19,40 Mark, Sommerrübsen 19,00—20,00—21,50 M., Dotter 18—19,50—20,50 M.

Hanfsamen wenig umgesetzt. Zu notiren ist p. 100 Kgr. 15—15,50 M.

Von Leinsamen sind die Zufuhren bedeutend schwächer geworden und da feine Qualitäten wenig vorhanden waren, haben die Mittelsorten etwas mehr Beachtung gefunden. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 20,00—21,00—22,50 Mark.

Rapskuchen preishaltend. Zu notiren ist per 50 Klgr. schles. 5,60 bis 5,90 M., fremde 5,50—5,80 M.

Leinkuchen ruhiger. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20—8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

Rüböl unterlag anfangs matter Tendenz mit rückgängigen Preisen, doch brachte gegen Ende der Woche bessere Stimmung wieder einen Ausgleich zu Wege. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Februar 45,50 M. G., April-Mai 46,00 M. G.

Petroleum in fester Haltung. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. 24,50 M. Br., 24 Mark Gd.

Leinöl unverändert, 51,50 M. Br.

Spiritus. Das Spiritusgeschäft an der Börse ist sehr geringfügig, fast null, und der Spritabsatz ganz unbefriedigend. Wenn trotzdem die Tendenz des Marktes eine feste war, so lag dies hauptsächlich daran, dass die herangekommene Waare der herrschenden Kälte wegen eifrig von den Reporteuren zu Lagerzwecken aufgenommen wurde und somit im offenen Markte keinen Druck auszuüben vermochte. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Februar 35,30 M. Gd., Februar-März 35,30 M. Gd., April-Mai 36,30 M. bez., Mai-Juni 36,70 M. Br., Juni-Juli 37,40 M. Gd., Juli-August 37,90 M. Gd., August-September 38,50 M. Br., September-October 38,70 M. Br.

Mehl bei ruhiger Stimmung im Preise unverändert. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,50 bis 23,50 Mark, Hausbacken 19,00 bis 20,00 Mark, Roggenfuttermehl 9,25 bis 9,75 M., Weizenkleie 7,75 bis 8,25 Mark.

Stärke. Zu notiren ist per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 14½—15 Mark, Kartoffelmehl 15—15½ Mark.

Kleesaatmarkt. Das Geschäft in Roth-Kleesamen war in dieser Woche recht ruhig verlaufen, da die Nachfrage von auswärts ins Stocken gekommen ist, was naturgemäss auch auf die Unternehmungen hiesiger Händler lähmend zurückwirkte. Preise haben demzufolge nicht Stand halten können, um so mehr, als Inhaber sich hastig zum Verkauf drängten, und haben wir bei den zumeist angebotenen mittleren Qualitäten einen Preisrückgang von 1—2 Mark zu verzeichnen, während die schwächer angebotenen wirklich feinen Saaten sich verhältnissmässig besser zu behaupten vermochten. Es haben die Umsätze nach alledem eine grössere Ausdehnung nicht annehmen können, doch sind immerhin zu den bestehenden wirklich schon billigen und speculationsfähigen Preisen die gefälligeren Saaten aus dem Markte genommen worden. Die Ursache dieser so wenig erwarteten Stagnation ist wohl theilweise auf die allgemeine Beunruhigung in der Geschäftswelt zurückzuführen, theilweise aber auch in der wieder in starkem Masse aufgetretenen kalten Witterung, welche die Deckung des Bedarfs weiter hinausschiebt. Bei Weisskleesamen hat sich wenig Veränderung gezeigt, da das Angebot fast nicht nennenswerth war, während Alsyke, wenn Forderungen entsprechend billig waren, in kleinen Quantitäten Nehmer fand. Thymothé in etwas ruhigerer Stimmung, doch war das Angebot sehr unbedeutend, ebenso von Tannenklee, der nur unter dem allgemeinen Druck mitzuleiden hatte. Sonstige Sämereien ohne wesentliche Veränderung.

Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 35—39—41—45 M., feinster darüber, weiss 34—40—50—60—70—75 Mark, Alsyke 31—35—40—50 bis 52 M., Thymothé 22—24—26—30 M., Tannenklee 43—47—52 Mark, Gelbklee 11—13—17 Mark, feinste Qualitäten darüber.

G. F. **Magdeburg**, 18. Februar. [Marktbericht.] Im Getreidegeschäft war es recht still in dieser Woche, es trat nach keiner Richtung hin stärkerer Bedarf hervor und neigten sich Preise zu Gunsten der Käufer. Nur Weizen war es, der seinen Werth behauptet hat und wir notiren dafür ganz unverändert gegen die Vorwoche, für hiesige Landwaare 160—164 M., für Weissweizen 159—163 M., glatte englische Sorten 155 bis 160 Mark, Rauhweizen 147—151 Mark für 1000 Kilogramm. — In Roggen war das Geschäft recht leblos, wir notiren für inländischen 130—133 M. für 1000 Klgr., russischer nicht am Markt. — Ueber Gerste können wir nur früher Gesagtes wiederholen, die Ausfuhr ruht gänzlich und von dem nach Hamburg gesandten Posten geht sehr wenig ab; wir notiren für feine und feinste Chevalier-Gersten 170—180 M., für zur Aussaat hergerichtete Sorten wurde oft erheblich mehr bewilligt, untergeordnete Chevalier-Gersten bis abwärts 150 M. bezahlt, Landgersten 137—147 M., russische Futtergersten 110—115 M. für 1000 Klgr. — Hafer ohne irgend erheblichen Abzug 120 bis 126 M. für 1000 Klgr. bez. — Mais noch immer knapp, da die Zufuhren auf dem Wasserwege fehlen, von Benöthigten 120—122 M. für 1000 Klgr. bezahlt, auf Lieferung in den nächsten Monaten ca. 10 M. billiger zu haben. — Oelsaaten ganz geschäftslos.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 18. Februar. Oberpegel — m, Unterpegel - 0,10 m.
— 19. Februar Oberpegel — m, Unterpegel — 0,21 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Claire v. Abercron**, Herr **Cuno Graf Bassewitz**, Berlin—Wiesbaden. Frl. **Marianne Baier**, Herr Ger.-Assessor **Rubel**, Görlitz—Seidenberg i. Schl.
Geboren: Ein Knabe: Herrn **C. v. Unlock**, Tschechen. — Ein Mädchen: Herrn Gen.-Director **Weidlich**, Pleß OS.
Gestorben: Verw. Fr. Superint. **Emilie Latzel**, geb. **Borel**, Bromberg. Fr. **Georgine von Wussow**, geb. **v. Hülsen**, Frankfurt a. O. Herr Pastor **Adolf Juschke**, Sonnenburg.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Hegenscheidt, Kgl. Commerzienrath, n. Gem., Gleiwitz.
Fischer, Reg.-Baumstr., Berlin.
Bernhardy, Gen.-Director, Rosdzin.
v. Kessel, Rgtsb. u. Landesältester, Zöbelwitz.
Hager, Kfm., Hückeswagen.
Beer, Kfm., n. Gem., Liegnitz.
Fuchs, Kfm., Leipzig.
Speyer, Kfm., Aachen.
Kann, Kfm., Stuttgart.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Zamoyski, Rtgbes., n. Familie und Dienerschaft, Warschau.
Graf Pfeil, Landesältester u. Rtgbes., nebst Comtesse, Kreisewitz.
Graf Pückler, Rtgbes., n. Fam. u. Dienersch., Schloß Rogau.
von Rathenow, Königlicher Kammerherr u. Rtgbes., Bresa.
Kanter, Banquier, Detroit, U. St. A.
Berendsohn, Kfm., Hamburg.
von Klitzing, Rtgbes, Kolzig.
Friedländer, Fbrkbes., Gleiwitz.
Doms, Kfm., Ratibor.
Brauer, Architekt, Wien.
Kaufmann, Kfm., Flensburg.
Rohmer, Kfm., Aachen.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Hönicka, Rgbs., n. Gem. u. Tocht., Herzogswalde.
Wedemeyer, Kfm., Frankfurt a. M.
Kirchgeßner, Kfm., Pforzheim.
Benjamin, Kfm., Berlin.
Alwart, Kfm., Rostock.
Iboralski, Kfm., Pleschen.
Fuhrmann, Kfm., Pforzheim.
Kleeberg, Kfm., Mühlhausen.
Caro, Kfm., Berlin.
Boling, Kfm., Bad Nauheim.
Weyermann, Kfm., Dülken.
Pringiers, Kfm., Courtrai.
Saul, Kfm., Berlin.
Weymar, Kfm., Hückeswagen.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Frau Löwenstam, n. Tochter, Zaborze.
Bergmann, Rechtsanwalt, Myslowitz.
Albrecht, Fbkb., Sagan.
Kullmann, Fbkb., Mühlhausen.
Krause, Fbkb., Striegau.
Worms, Kfm., Berlin.
Meuschel, Kfm., Nürnberg.
Popp, Kfm., Culmbach.
Marcuse, Kfm., Berlin.
Weist, Kfm., Plauen.
Kahn, Kfm., Mühlhausen.
Lewin, Kfm., Berlin.
Lewy, Kfm., Berlin.
Schloß, Kfm., Zürich.
Fuchs, Kfm., Berlin.
Goldmann, Kfm., Ratibor.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Se. Durchl. Prinz A. v. Czartoryski, Rgbs., Rochosowo.
Se. Durchl. Prinz S. v. Czartoryski, Rgbs., Dubin.
Güttler, Fabrikbes., Reichenstein.
Wunsch, n. Gem., Lodz.
Jerchel, Lieut. u. Gutsbs., Thomitz.
Kolkhorst, Mailand.
Schmitz, Ing., Aschersleben.
Tietz, Caplan, Heilsberg.
Martin, Stadtrath, n. Fam., Sorau.
Petsche, Kfm., Magdeburg.
Hahlweg, Reg.-Referendar, Liegnitz.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Jackwitz, Kfm., Leipzig.
Jentzsch, Kfm., Leipzig.
Michelsen, Kfm., Apenrade.
Leske, Kfm., Görlitz.
Kastner, Kfm., Altwasser.
Schulz, Lehrer, Alt-Säriche.

Courszettel der Breslauer Börse vom 19. Februar 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 18. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,10 G
do. do.	2½	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,40 bz
do. do.	4	3 M.	20,26 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	185,10 B
Wien 100 Fl.	4	kS.	158,30 G
do. do.	4	2 M.	157,30 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	104,50 B	104,75 B
Prss. cons. Anl.	4	104,25 bzG	104,40 bzB
do. do.	3½	99,10 bz	99,05 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,75 B	102,75 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	95,50 B	96,00 B
Schl. Pfbr. altl.	3½	96,75 B	96,75 G
do. Lit. A.	3½	96,10 bzG	96,20à25 bz
do. Lit. C.	3½	96,10 bzG	96,20à25 bz
do. Rusticale	3½	96,10 bzG	96,20à25 bz
do. altl.	4	100,65 bz	100,75 G
do. Lit. A.	4	100,65 bz	100,70 G
do. do.	4½	101,50 G	101,50 G
do. Rustic. II.	4	100,65 bz	100,70 G
do. do.	4½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	100,65 bz	100,70 G
do. do.	4½	101,50 G	101,50 G
Posener Pfdbr.	4	100,85 G	101,00à10 bz
do. do.	3½	96,25 G	96,60 B
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,80 bz	102,80 bz
do. Landesc.	4	101,00 G	101,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,00 B	102,00 bzB
do. do.	4½	100,25 G	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	94,65 etw. bz	94,75 B
rz. à 100	4	101,10 bz	101,25 bzB
do. do. rz. à 110	4½	110,00 B	109,80 G
do. do. rz. à 100	5	102,80 G	102,80 G
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Russ. Bod.-Cred.	5	89,90 B	90,40 bz
Bresl. Strssb. Obl	4	100,25 bz	100,25 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	99,00 B	99,00 B
KramstaGw. Ob.	5	101,60 B	101,60 B
Laurahütte-Obl.	4½	99,50 B	100,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,75 B	98,50 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.	
OestGold-Rente	4	86,60 bzG	87,75 B	500r77bz100r78bz
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	63,50 B	64,00 bz	
do. do. A.-O.	4⅕	63,50 B	63,75à90 bz	
do. Pap.-R. F./A	4⅕	61,40 G	61,75 G	
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—	
do. do.	5	—	—	
do. Loose 1860	5	110,50 G	110,50 G	
Ung Gold-Rente	4	76,50à40 bz	77,00 bzG	
do. Pap.-Rente	5	68,50 G	69,15 G	
Krak.-Oberschl.	4	99,00 G	99,75 bzG	
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,25à20 bz	53,40à65 bzG	
do. Pfandbr.	5	57,25 bzB	57,60 bzB	
do. do. Ser. V.	5	57,00 B	—	
Russ. 1877 Anl.	5	97,25 G	97,40 G	
do. 1880 do.	4	79,50à60 bz	80,00à25 bz	
do. 1883 do.	6	107,75 B	108,00 B	
do. Anl. v. 1884	5	92,75 bz	93,50 B	kl. 2,10à20bz; kl. 103,00 bz
do. do. kl.	5	93,00 bzG	93,85à90 bz	
Orient-Anl. II.	5	55,25 G	55,70 G	
Italiener	5	94,00 bz	94,75 B	
Rumän. Oblig.	6	101,90à102bz	102,75 bz	
do. amort. Rente	5	90,75 bz	91,25 B	
do. do. do. kl.	5	91,25 bz	—	
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,10 B	conv. 13,25 B	
do. 400 Fr-Loose	—	28,50 B	28,50 B	
Egypt. Stts-Anl.	4	71,00 G	71,25 G	
Serb. Goldrente	5	—	78,00 bz	

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	101,00 B	101,00 B
do. K.	4	101,00 B	101,00 B
do. 1876	5	101,90 B	101,00 B
Oberschl. Lit. D.	4	101,00 B	101,00 B
do. Lit. E.	3½	98,00 G	98,00 G
do. Lit. F. I.	4	101,00 B	101,00 B
do. Lit. G.	4	101,00 B	101,00 B
do. Lit. H.	4	101,00 G	101,10 G
do. 1873	4	101,00 B	101,00 B
do. 1874	4	101,00 B	101,00 B
do. 1879	4½	105,60 B	105,50 G
do. 1880	4	101,00 B	101,10 B
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer	4	101,00 B	101,00 B
do. do. II.	4	102,25 B	102,25 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	158,75 bz	158,95 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	183,10 bz	183,50 G

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	—	57,00 G	57,00 G
Dortm.-Gronau	2½	—	61,50 G	62,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	90,75 G	91,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	86,00 B	86,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	—	97,20 B	97,00 B
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	102,00 B	102,00 B
do. Bodencred.	6	6	110,00 G	110,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	128,00 B	128,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	—	92,75 B	94,00 G
Donnersmrckh.	0	—	40,75 bz	41,00 B
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	48à8,15 bz	48,25 B
Oppeln. Cement	4¾	—	—	—
Grosch. Cement.	8½	7	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,25 B	94,00 B
do. Leinenind.	7	—	124,00 B	124,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	97,00 B	96,00 G
Laurahütte	⅓	—	79,25 bz	80,00 G
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 19. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ	gute höchst. ₰	gute niedr. ℛ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. ℛ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. ℛ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. ℛ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. ℛ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	—	12	60	12	20	11	90	11	70	11	50
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ	feine ₰	mittlere ℛ	mittlere ₰	ord. Waare ℛ	ord. Waare ₰
Raps	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 19. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, neue ordinair 32—33, mittel 34—37, fein 38—41, hochf. 42—45, Kleesaat weisse matt, ordinair 30—36, mitt. 38—48, fein 49—58, hochf. 59—72.

Roggen (per 1000 Kilogr.) unverändert, gek. — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, Februar 126,00 Br., März-April 126,00 Gd., April-Mai 127,50 Gd. u. Br., Mai-Juni 130,00 Br., Juni-Juli 132,00 Br., September-October 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Februar 103,00 Br., April-Mai 105,00 Br., Mai-Juni 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Febr. 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Febr. 35,50 Gd., Februar-März 35,50 Gd., April-Mai 36,70 Gd. u. Br., Mai-Juni 37,10 Br., Juni-Juli 37,80 Br., Juli-August 38,30 Br., August-Septbr. 39,00 Br., Septbr.-Octbr. 39,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 21. Februar:
Roggen 126,00, Hafer 103,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 19. Februar: 35,50 Mark.

Magdeburg, 19. Februar. **Zuckerbörse.**

	18. Februar.	19. Februar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,00—19,70	19,90—19,70
Rendement 88 pCt.	18,90—18,70	19,00—18,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,60—15,00	16,60—15,00
Brod-Raffinade ff.	26,00	26,00
Brod-Raffinade f.	25,50	25,50
Gem. Raffinade II	24,75—24,00	24,75—24,00
Gem. Melis I	23,25	23,25

Tendenz am 19. Februar: Rohzucker ruhig, Raffinirte matt.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.